

# LA SETENA DE BEETHOVEN

TAMARA WILSON I EUN SUN KIM

ORQUESTRA SIMFÒNICA DE BARCELONA  
I NACIONAL DE CATALUNYA

## ARNOLD SCHÖNBERG

(Viena, Àustria 1874 – Los Angeles, Estats Units 1951)

### *Erwartung*

Monodram in einem Akt op. 17

Libretto von Marie Pappenheim (1909)

### I. SZENE

Am Rande eines Waldes. Mondhelle Straßen und Felder; der Wald hoch und dunkel. Nur die ersten Stämme und der Anfang des breiten Weges noch hell. (Eine Frau kommt; zart, weiß gekleidet. Teilweise entblätterte rote Rosen am Kleid. Schmuck.)

(Zögernd:) Hier hinein? ... Man sieht den Weg nicht ... Wie silbern die Stämme schimmern ... wie Birken (vertieft zu Boden schauend.) Oh! Unser Garten ... Die Blumen für ihn sind sicher verwelkt ... Die Nacht ist so warm. (In plötzlicher Angst:) Ich fürchte mich ... (Horcht in den Wald, beklommen:) Was für schwere Luft herausschlägt ... wie ein Sturm, der steht ... (Ringt die Hände, sieht zurück:) So grauenvoll ruhig und leer ... Aber hier ist es wenigstens hell ... (Sieht hinauf:) Der Mond war früher so hell ... (Kauert nieder, lauscht, sieht vor sich hin:) Oh! Noch immer die Grille mit ihrem Liebeslied ... Nicht sprechen ... es ist so süß bei dir ... Der Mond ist in der Dämmerung ... (Auffahrend. Wendet sich gegen den Wald, zögert wieder, dann heftig:) Feig bist du ... willst ihn nicht suchen? So stirb doch hier (Leise:) Wie drohend die Stille ist ... (Sieht sich scheu um:) Der Mond ist voll Entsetzen ... Sieht der hinein? (Angstvoll:) Ich allein ... in den dumpfen Schatten (Mut fassend, geht rasch in den Wald hinein:) Ich will singen, dann hört er mich ...

### *L'espera*

Monodrama en un acte op. 17

Libret de Marie Pappenheim (1909)

### ESCENA PRIMERA

A la vora d'un bosc. Camins i camps sota la claror de la lluna; el bosc, espès i fosc. Només es distingeixen amb claredat les primeres branques i el principi del camí. (Arriba una dona; duu un vestit blanc i delicat. Al vestit, unes roses vermelles que han perdut alguns pètals. Duu joies.)

(*Vacil·lant*) Vaig per aquí? El camí no es veu. Que argentats brillen els troncs... com si fossin bedolls. (*Mirant fixament a terra*) Oh! El nostre jardí... Segur que les flors per a ell ja s'han pansit. Quina

nit tan calorosa... *(Amb una por sobtada.)* Tinc por. *(Para l'orella al bosc, angoixada.)* Quin aire tan sufocant, com d'una tempesta que es prepara, (es retorça les mans, mira enrere) tot està tan aterridorament tranquil i buit... Però almenys aquí hi ha claror. *(Aixeca la vista.)* Abans la lluna era tan brillant... *(S'ajup, escolta amb atenció, mira endavant.)* Oh! El grill encara canta la seva cançó d'amor. No parlis, s'hi està tan bé amb tu... La lluna és al crepuscle. *(S'aixeca. Es gira cap al bosc, torna a vacillar i després, enèrgicament.)* Mira que n'ets, de covarda... Que no el vols anar a buscar? Doncs moriràs aquí. *(En veu baixa.)* Quin silenci tan amenaçador... *(Mira al seu voltant amb recel.)* La lluna està horroritzada. Està mirant? *(Espantada.)* Jo tota sola... *enmig de les ombres apagades.* *(Envalentint-se, camina de pressa cap al bosc)* Vull cantar, així ell em sentirà.

## II. SZENE

Tiefstes Dunkel, breiter Weg, hohe, dichte Bäume. Sie tastet vorwärts. *(Noch hinter der Szene:)*

Ist das noch der Weg? ... *(Bückt sich, greift mit den Händen:)* Hier ist es eben ... *(aufschreiend:)* Was? ... Laß los! *(Zitternd auf, versucht ihre Hand zu betrachten)* Eingeklemmt? ... Nein, es ist was gekrochen ... *(Wild, greift sich ins Gesicht:)* Und hier auch ... Wer rührt mich an? ... Fort ... *(Schlägt mit den Händen um sich:)* Fort, nur weiter ... um Gotteswillen ... *(Geht weiter, mit vorgestreckten Armen:)* So, der Weg ist breit ... *(Ruhig, nachdenklich:)* Es war so still hinter den Mauern des Gartens ... *(sehr ruhig:)* Keine Sensen mehr ... kein Rufen und Gehn ... Und die Stadt in hellem Nebel ... so sehnsüchtig schaute ich hinüber ... Und der Himmel so unermesslich tief über dem Weg, den du immer zu mir gehst ... noch durchsichtiger und ferner ... die Abendfarben ... *(Traurig:)* Aber du bist nicht gekommen. *(Stehenbleibend:)* Wer weint da? *(Rufend, sehr ängstlich:)* Ist hier jemand? *(Wartet. Lauter:)* Ist hier jemand? *(Wieder lauschend:)* Nichts ... aber das war doch ... *(Horcht wieder:)* Jetzt rauscht es oben ... Es schlägt von Ast zu Ast ... *(Voll Entsetzen seitwärts flüchtend:)* Es kommt auf mich zu ... *(Schrei des Nachtvogels.)* *(Tobend:)* Nicht her! Laß mich ... Herrgott, hilf mir ... *(Stille. Hastig:)* Es war nichts ... Nur schnell, nur schnell ... *(Beginnt zu laufen, fällt nieder. Schon hinter der Szene:)* Oh, oh, was ist das? ... Ein Körper ... Nein, nur ein Stamm ...

## ESCENA SEGONA

La foscor més negra, el camí ample, arbres alts i espessos. *Avança a les palpentes.* *(Encara darrere de l'escena.)*

No sé si he perdut el camí... *(S'ajup, agafa amb les mans.)* Aquí és pla. *(Crida.)* Què? Deixa'm anar! *(Tremolant, intenta mirar-se la mà.)* Una pessigada? No, alguna cosa s'ha arrossegat... *(Furiosa, s'enduu les mans a la cara.)* I aquí també. Qui em toca? Fora! *(Venta amb les mans al seu voltant.)* Fora, fuig! Per l'amor de déu! *(Continua avançant, amb els braços estesos cap endavant.)* El camí és ample. *(Tranquil·la, pensarosa.)* Hi havia tant silenci darrere els murs del jardí... *(En veu molt baixa.)* Ni una dalla... Ni crits ni anades i vingudes... I la ciutat envoltada d'una boira lleugera... amb quin anhel mirava cap allà. I el cel tan incommensurablement profund sobre el camí que sempre recorres cap a mi... encara més transparent i llunyà. Els colors del capvespre. *(Amb tristesa.)* Però no vas venir. *(Immòbil.)* Qui plora? *(Cridant, molt angoixada.)* Que hi ha algú? *(Espera. Més fort.)* Que hi ha algú? *(Torna a parar l'orella.)* Res, però era... *(Torna a escoltar.)* Sento alguna cosa sobre meu. Es mou per les branques. *(Morta de por, fuig a un costat.)* Ve cap a mi. *(Cant de l'au nocturna.)* *(Fora de si.)* No t'acostis! Deixa'm! Senyor, ajudeu-me. *(Silenci. Apressadament.)* No era res. De pressa, de pressa... *(Comença a córrer, cau.)* Ai, ai, què és això? Un cos... No, només és un tronc.

### III. SZENE

Weg noch immer im Dunkel. Seitlich vom Wege ein breiter heller Streifen. Das Mondlicht fällt auf eine Baumlichtung. Dort hohe Gräser, Farne, große gelbe Pilze. Die Frau kommt aus dem Dunkel.

Da kommt ein Licht! (Atmet auf:) Ach! nur der Mond ... Wie gut ... (Wieder halb ängstlich:) Dort tanzt etwas Schwarzes ... hundert Hände ... (Sofort beherrscht:) Sei nicht dumm ... es ist der Schatten ... (Zärtlich nachdenkend:) Oh! wie dein Schatten auf die weißen Wände fällt ... Aber so bald muß du fort. (Rauschen. Sie hält an, sieht um sich und lauscht einen Augenblick:) Rufst du? ... (wieder träumend:) Und bis zum Abend ist es so lang ... (Leichter Windstoß. Sie sieht wieder hin:) Aber der Schatten kriecht doch! ... Gelbe, breite Augen ... (Laut des Schauderns) So vorquellend ... wie an Stielen ... Wie es glotzt ... (Knarren im Gras. Entsetzt:) Kein Tier, lieber Gott, kein Tier ... Ich habe solche Angst ... Liebster, mein Liebster, hilf mir ... (sie läuft weiter.)

### ESCENA TERCERA

El camí encara és fosc. A un costat del camí, una banda ampla i lluminosa. La lluna il·lumina una clariana. Hi ha herbes altes, falgueres, uns bolets grocs enormes. La dona surt de la foscor.

Veig una llum! (Fa un sospir d'alleujament.) Ah, només és la lluna. Que bé... (Mig espantada de nou.) Allà hi ha una cosa negra que balla. Cent mans... (De cop recupera el control.) No siguis ximpleta, és l'ombra. (Pensant amb tendresa.) Oh, com cau la teva ombra sobre les parets blanques... Però te n'has d'anar de seguida. (Soroll. S'atura, mira al seu voltant i para l'orella un moment.) Que em crides? (Somiadora de nou.) I falta tanta estona per al vespre... (Lleuger cop de vent. Torna a mirar.) Però l'ombra s'arrossega! Uns ulls grocs, molt oberts. (Un petit crit d'estremiment.) Sortints... com en brots. Com se'm claven... (L'herba cruix. Molt espantada.) Que no sigui un animal, si us plau, que no sigui un animal. Tinc tanta por... Amor meu, amor meu, ajuda'm. (Corre.)

### IV. SZENE

Mondbeschienene, breite Straße, rechts aus dem Walde kommend. Wiesen und Felder (gelbe und grüne Streifen abwechselnd). Etwas nach links verliert sich die Straße wieder im Dunkel hoher Baumgruppen. Erst ganz links sieht man die Straße frei liegen. Dort mündet auch ein Weg, der von einem Hause herunterführt. In diesem alle Fenster mit dunklen Läden geschlossen. Ein Balkon aus weißem Stein. (Die Frau kommt langsam, erschöpft. Das Gewand ist zerrissen, die Haare verwirrt. Blutige Risse an Gesicht und Händen. Umschauend:)

Er ist auch nicht da ... Auf der ganzen, langen Straße nichts Lebendiges ... und kein Laut ... (Schauer; lauschend:) Die weiten blassen Felder sind ohne Atem, wie erstorben ... kein Halm rührt sich ... (Sieht die Straße entlang:) Noch immer die Stadt ... Und dieser fahle Mond ... Keine Wolke, nicht der Flügelschatten eines Nachtvogels am Himmel ... diese grenzenlose Totenblässe ... (Sie bleibt schwankend stehen:) Ich kann kaum weiter ... Und dort läßt man mich nicht ein ... Die fremde Frau wird mich fort jagen! ... Wenn er krank ist ... (Sie hat sich in die Nähe der Baumgruppen geschleppt, unter denen es vollständig dunkel ist:) Eine Bank ... ich muß ausruhen ... (Müde, unentschlossen, sehnsüchtig:) Aber so lang hab ich ihn nicht gesehen

... (Sie kommt unter die Bäume, stößt mit den Füßen an etwas:) Nein, das ist nicht der Schatten der Bank (mit dem Fuß tastend, erschrocken:) Da ist jemand ... (Beugt sich nieder, horcht:) Er atmet nicht ... (Sie tastet hinunter:) Feucht ... hier fließt etwas ... (Sie tritt aus dem Schatten ins Mondlicht:) Es glänzt rot ... Ach, meine Hände sind wund gerissen ... Nein, es ist noch naß, es ist von dort ... (Versucht mit entsetzlicher Anstrengung den Gegenstand hervorzuzerren:) Ich kann nicht. (Bückt

sich. Mit furchtbarem Schrei:) Das ist er: (sie sinkt nieder.) (Nach einigen Augenblicken erhebt sie sich halb, so daß ihr Gesicht den Bäumen zugewendet ist. Verwirrt:) Das Mondlicht ... nein dort ... Da ist der schreckliche Kopf ... das Gespenst ... (Sieht unverwandt hin:) Wenn es nur endlich verschwände ... wie das im Wald ... Ein Baumschatten, ein lächerlicher Zweig ... Der Mond ist tückisch ... weil er blutleer ist, malt er rotes Blut ... (Mit ausgestreckten Fingern hinweisend, flüsternd:) Aber es wird gleich zerfließen ... Nicht hinsehen ... Nicht darauf

achten ... Es zergeht sicher ... wie das im Wald ... (Sie wendet sich mit gezwungener Ruhe ab, gegen die Straße zu:) Ich will fort ... ich muß ihn finden ... Es muß schon spät sein ... (Schweigen. Unbeweglichkeit. Sie wendet sich jäh um, aber nicht vollständig. Fast jauchzend:) Es ist nicht mehr da ... Ich wußte ... (Sie hat sich weiter gewendet, erblickt plötzlich wieder den Gegenstand:) Es ist noch da ... Herrgott im Himmel ... (Ihr Oberkörper fällt nach vorne, sie scheint zusammenzusinken. Aber sie kriecht mit gesenktem Haupt hin:) Es ist lebendig (tastet:) Es hat Haut ... Augen ... Haar ... (Sie beugt sich ganz zur Seite, als wollte sie ihm ins Gesicht sehen:) Seine Augen ... es hat seinen Mund ... Du ... du ... bist du es ... Ich habe dich so lang gesucht ... Im Wald und ... (an ihm zerrend:) Hörst du? Sprich doch ... Sieh mich an ... (Entsetzt, beugt sich ganz. Atemlos:) Herrgott, was ist ... (schreiend, rennt ein Stück fort:) Hilfe ... (Von ferne zum Hause hinauf:) Um Gotteswillen! ... rasch! ... hört mich denn niemand? ... er liegt da ... (schaut verzweifelt um sich.) (Eilig zurück unter die Bäume:) Wach auf

... wach doch auf ... (flehend:) Nicht tot sein ... mein Liebster ... Nur nicht tot sein ... ich liebe dich so. (Zärtlich, eindringlich:) Unser Zimmer ist halbhell ... alles wartet ... die Blumen duften so stark ... (Die Hände faltend, verzweifelnd:) Was soll ich tun ... Was soll ich nur tun, daß er aufwacht? ... (Sie greift ins Dunkel hinein, faßt seine Hand:) Deine liebe Hand ... (zusammenzuckend, fragend:) So kalt? ... (Sie zieht die Hand an sich, küßt sie. Schüchtern schmeichelnd:) Wird sie nicht warm an meiner Brust? (Sie öffnet das Gewand:) Mein Herz ist so heiß vom Warten ... (Flehend, leise:) Die Nacht ist bald vorbei ... Du wolltest doch bei mir sein diese Nacht. (Ausbrechend:) Oh! es ist heller Tag ... Bleibst du am Tage bei mir? ... Die Sonne glüht auf uns ... deine Hände liegen auf mir ... deine Küsse ... mein bist du ... du ... Sieh mich doch an, Liebster, ich liege neben dir ... So sieh mich doch an ... (Sie erhebt sich, sieht ihn an, erwachend:) Ah! wie starr ... Wie fürchterlich deine Augen sind ... (Laut aufweinend:) Drei Tage warst du nicht bei mir ... Aber heute ... so sicher ... Der Abend war so voll Frieden ... Ich schaute und wartete ... (ganz versunken:) Über die Gartenmauer dir entgegen ... So niedrig ist sie ... Und dann winken wir beide ... (Aufschreiend:) Nein, nein ... es ist nicht wahr ... Wie kannst du tot sein? ... Überall lebstest du ... Eben noch im Wald ... deine Stimme so nah an meinem Ohr ... immer, immer warst du bei mir ... dein Hauch auf meiner Wange ... deine Hand auf meinem Haar ... (Angstvoll:) Nicht wahr ... es ist nicht wahr? Dein Mund bog sich doch eben noch unter meinen Küssen ...

(wartend:) Dein Blut tropft noch jetzt mit leisem Schlag ... Dein Blut ist noch lebendig ... (Sie beugt sich tief über ihn:) Oh! der breite rote Streif ... Das Herz haben sie getroffen ... (Fast unhörbar:) Ich will es küssen ... mit dem letzten Atem ... dich nie mehr loslassen ... (richtet sich halb auf:) In deine Augen sehn ... Alles Licht kam ja aus deinen Augen ... mir schwindelte, wenn ich dich ansah ... (In der Erinnerung lächelnd, geheimnisvoll, zärtlich:) Nun küß ich mich an dir zu Tode. (Tiefes Schweigen. Sie sieht ihn unverwandt an. Nach einer Pause plötzlich:) Aber so seltsam ist dein Auge ... (verwundert:) Wohin schaust du? (Heftiger:) Was suchst du denn? (Sieht sich um; nach dem Balkon:) Steht dort jemand? (Wieder zurück, die Hand an der Stirn:) Wie war das nur das letzte Mal? ... (immer vertiefter:) War das damals nicht auch in deinem Blick? (Angestrengt in der Erinnerung suchend:) Nein, nur so zerstreut ... oder ... und plötzlich bezwangst du dich ... (Immer klarer werdend:) Und drei Tage warst du nicht bei mir ... keine Zeit ... So oft hast du keine Zeit gehabt in diesen letzten Monaten ... (Jammernd, wie abwehrend:) Nein, das ist doch nicht möglich ... das ist doch ... (in blitzartiger Erinnerung:) Ah, jetzt erinnere ich mich ... der Seufzer im Halbschlaf ... wie ein Name ... du hast mir die Frage von den Lippen geküßt ... (Grübelnd:) Aber warum versprach er mir, heute zu kommen? ... (In rasender Angst:) Ich will das nicht ... nein ich will nicht ... (Aufspringend, sich umwendend:) Warum hat man dich getötet? ... Hier

vor dem Hause ... Hat dich jemand entdeckt? ... (Aufschreiend, wie sich anklammernd:) Nein, nein ... mein einzig Geliebter ... das nicht ... (Zitternd:) Oh, der Mond schwankt ... ich kann nicht sehen ... Schau mich doch an ... (rast plötzlich:) Du siehst wieder dort hin? ... (Nach dem Balkon:) Wo ist sie denn ... die Hexe, die Dirne ... die Frau mit den weißen Armen ... (höhnisch:) Oh, du liebst sie ja die weißen Arme ... wie du sie rot küßt ... (Mit geballten Fäusten:) Oh, du ... du ... du Elender, du Lügner ... du ... Wie deine Augen mir ausweichen! ... Krümmst du dich vor Scham? ... (Stößt mit dem Fuß gegen ihn:) Hast sie umarmt ... Ja? ... (von Ekel geschüttelt:) so zärtlich und gierig ... und ich wartete ... Wo ist sie hingelaufen, als du im Blut lagst? ... Ich will sie an den weißen Armen herschleifen ... so (Gebärde; zusammenbrechend:) Für mich ist kein Platz da ... (schluchzt auf:) Oh! nicht einmal die Gnade, mit dir sterben zu dürfen ... (Sinkt nieder, weinend:) Wie lieb, wie lieb ich dich gehabt hab' ... Allen Dingen ferne lebte ich ... allem fremd ... (in Träumerei versinkend:) Ich wußte nichts als dich ... dieses ganze Jahr ... seit du zum ersten Mal meine Hand nahmst ... oh, so warm ...

nie früher liebte ich jemanden so ... Dein Lächeln und dein Reden ... ich hatte dich so lieb ... (Stille und Schluchzen. Dann leise, sich aufrichtend:) Mein Lieber ... mein einziger Liebling ... hast du sie oft geküßt? ... während ich vor Sehnsucht verging ... (Flüsternd:) Hast du sie sehr geliebt? (Flehend:) Sag nicht: ja ... Du lächelst schmerzlich ... Vielleicht hast du auch gelitten ... vielleicht rief dein Herz nach ihr ... (Still, warm:) Was kannst du dafür? ... Oh, ich fluchte dir ... Aber dein Mitleid machte mich glücklich ... Ich glaubte, war im Glück ... (Stille. Dämmerung links im Osten. Tief am Himmel Wolken, von schwachem Schein durchleuchtet, gelblich schimmernd wie Kerzenlicht. Sie steht auf:) Liebster, Liebster, der Morgen kommt ... Was soll ich allein hier tun? ... In diesem endlosen Leben ... in diesem Traum ohne Grenzen und Farben ... denn meine Grenze war der Ort, an dem du warst ... und alle Farben der Welt brachen aus deinen Augen ... Das Licht wird für alle kommen ... aber ich allein in meiner Nacht? ... Der Morgen trennt uns ... immer der Morgen ... So schwer küßt du zum Abschied ... wieder ein ewiger Tag des Wartens ... Oh du erwachst ja nicht mehr ... Tausend Menschen ziehn vorüber ... ich erkenne dich nicht ... Alle leben, ihre Augen flammen ... Wo bist du? ... (Leiser:) Es ist dunkel ... dein Kuß wie ein Flammenzeichen in meiner Nacht ... meine Lippen brennen und leuchten ... dir entgegen ... (in Entzücken aufschreiend:) Oh, bist du da ... (irgend etwas entgegen:) ich suchte ...

## ESCENA QUARTA

Un camí ample, il·luminat per la lluna, surt del bosc per la dreta. Prats i camps (*franges grogues i verdes que s'alternen*). Una mica a l'esquerra, el camí es torna a endinsar en la foscor d'uns arbres alts. El camí només es distingeix a l'extrem esquerre. Allà hi desemboca un altre camí que ve d'una casa. Totes les finestres estan tancades amb uns porticons foscos. Hi ha un balcó de pedra blanca. (*La dona ve lentament, esgotada. Porta el vestit estripat i va despentinada. Té esgarrapades a la cara i les mans. Mira al seu voltant.*)

Aquí tampoc no hi és. No he trobat ni un ésser viu en tot el camí. Ni he sentit cap soroll. (*Té un calfred. Para l'orella.*) Als camps extensos i pàl·lids no se sent ni un alè, com si fossin morts. No es mou ni una tija. (*Mira al camí.*) I allà encara hi ha la ciutat. I aquesta lluna somorta... No es veu ni un núvol, no es veu ni l'ombra de les ales d'una au nocturna al cel. Només aquesta pallidesa cadavèrica infinita. (*S'atura, vacil·lant.*) Amb prou feines puc continuar. I allà no em deixaran entrar. La desconeguda em farà fora! Si està malalt... (*S'ha arrossegat fins a la vora dels arbres. Sota els arbres la foscor és absoluta.*) Un banc. Necessito descansar. (*Cansada, indecisa, impacient.*) Però fa tant temps que no el veig... (*Va sota els arbres i amb els peus ensopega amb alguna cosa.*) No, això no és l'ombra del banc. (*Tempteja amb els peus, espantada.*) Hi ha algú. (*S'ajup, escolta amb atenció.*) No respira. (*Busca a les palpentes.*) Està humit. Surt un líquid. (*Surt de l'ombra i es posa a la claror de la lluna.*) És vermell i brilla. Oh, tinc les mans totes esgarrinxades. No, encara està humit, ve d'allà. (*Intenta arrossegat l'objecte amb un esforç enorme.*) No puc. (*S'ajup. Amb un crit horrible.*)

És ell! (S'enfonsa.) (Al cap d'uns instants s'aixeca una mica i gira la cara cap als arbres. Confosa.) La llum de la lluna. No, allà. Allà hi ha el cap horrible. El fantasma. (Amb la mirada impassible.) Tant de bo desaparegués, com al bosc. L'ombra d'un arbre, una branca ridícula. La lluna és traïdora. Com que és exsangüe, pinta amb sang vermella. (Assenyalant amb els dits estirats, xiuxiueja.) Però de seguida es desfarà. No la miris. No li facis cas. Segur que s'esvairà, com al bosc. (Es gira cap al camí amb una tranquil·litat forçada.) Me'n vull anar. L'he de trobar. Ja deu ser tard. (Callada. Immòbil. De sobte es gira, però no del tot. Gairebé exultant.) Ja no hi és. Ho sabia... (S'ha girat més, de cop torna a veure l'objecte.) Encara hi és. Déu del Cel. (La part superior del cos li cau endavant, com si estigués a punt de desplomar-se. Però avança amb el cap cot.) Està viu. (Palpa.) Té pell. Ulls. Cabells. (S'inclina a un costat, com si li volgués veure la cara.) Els seus ulls... Té la seva boca... Tu... tu... ets tu. Fa tant temps que et busco... Al bosc i... (Sacsejant-lo.) Que em sents? Diques alguna cosa. Mira'm. (Espantada, s'ajup del tot. Sense alè.) Senyor, què ha...? (Cridant, s'aparta una mica...) Ajuda... (Des de lluny cap a la casa.) Per l'amor de Déu! De pressa! Que no em sent ningú? És allà estirat. (Mira al seu voltant amb desesperació.) (Torna de seguida sota els arbres.) Desperta't. Desperta't, va. (Suplicant.) No estiguis mort, amor meu. No estiguis mort. T'estimo molt. (Amb tendresa i insistència.) La nostra cambra està a mitja llum. Tot espera. Les flors fan molta olor. (Ajunta les mans, desesperada.) Què he de fer? Què he de fer perquè es desperti? (Busca en la foscor, li agafa la mà.) La teva mà estimada... (Estremint-se, pregunta.) Tan freda? (S'acosta la seva mà, li fa un petó. L'afalaga tímidament:) No s'escalfa al meu pit? (S'obre el vestit.) El meu cor està calent de tant esperar. (Suplicant, en veu baixa.) La nit s'acabarà aviat. Volies passar la nit amb mi. (Esclata.) Oh, ja és de dia. Passaràs el dia amb mi? El sol ens escalfa. Tens les mans sobre meu. Els teus petons. Ets meu. Mira'm, amor meu, soc al teu costat. Mira'm. (S'aixeca, el mira, despertant-se.) Ai, que rígid... Quina por fan els teus ulls... (Plorant en veu alta.) Fa tres dies que no ets amb mi. Però avui sí. El vespre estava tan ple de pau... Mirava i esperava. (Absorta.) Vaig a rebre't al mur del jardí. És molt baix. I llavors ens saludem. (Plorant.) No, no... No és veritat. Com pot ser que siguis mort? Eres viu a tot arreu. Ara mateix al bosc. La teva veu em xiuxiuejava a l'orella. Sempre, sempre eres amb mi. El teu alè a la meva galta, la teva mà als meus cabells. (Angoixada.) No és veritat? No és veritat? La boca se't torçava amb els meus petons. (Esperant.) Ara la teva sang goteja silenciosament. La teva sang encara té vida. (S'inclina sobre ell.) Oh, la gran línia vermella... T'han tocat el cor. (Gairebé inaudible.) Li vull fer un petó, amb el darrer alè. No deixar-te marxar mai més. (Es mig incorpora.) Mirar-te els ulls... Els teus ulls eren la font de tota llum. Quan et mirava em rodava el cap. (Somriu en recordar, misteriosa, amb tendresa.) Ara et besaré fins a morir. (Silenci profund. El mira fixament. Després d'una pausa, de sobte.) Però tens uns ulls tan estranys... (Sorpresa.) On mires? (Més enèrgicament.) Què busques? (Mira al seu voltant, cap al balcó.) Que hi ha algú allà? (Torna, la mà al front.) Com va ser l'última vegada? (Cada cop més absorta.) No ho tenies també a la mirada aleshores? (Concentrada, buscant en la memòria.) No, només estaves distret... o... i de cop et vas contenir. (Cada cop més clara.) I no vas estar amb mi durant tres dies. No tenies temps. En aquests darrers mesos poques vegades n'has tingut, de temps. (Lamentant-se, com a la defensiva.) No, no pot ser. No és... (Recordant de sobte.) Ah, ara me'n recordo. El sospir mentre dormies, semblava un nom. Em vas cloure la pregunta als llavis amb un petó. (Pensarosa.) Però per què em va prometre que vindria avui? (Cada cop més espantada.) No vull... No, no vull... (Saltant, girant-se.) Per què t'han matat? Aquí, davant d'aquesta casa. Algú t'ha descobert? (Cridant, com aferrant-se.) No, no, amor meu, no... (Tremolosa.) Oh, la lluna trontolla. No hi veig. Mira'm. (De sobte, apressadament.) Tornes a mirar cap allà? (Cap al balcó.) On és aquella bruixa, aquella meuca, la dona dels braços blancs? (Burleta.) Ah, t'encanten els braços blancs. Els fas petons fins que envermelleixen. (Amb els punys tancats.) Oh, tu, miserable, mentider... Els teus ulls m'eviten. T'encongeixes de la vergonya? (Li clava una puntada de peu.) L'has abraçada? Sí? (Empesa pel fàstic.) Amb tant d'amor i avidesa... I jo esperant... On ha anat ella, mentre jeies sobre un llit de sang? L'arrossegaria pels braços blancs, així. (Gest; s'enfonsa.) No hi ha lloc per a mi. (Es posa a plorar.) Ai, ni tan sols podré morir amb tu. (S'enfonsa, plorant.) Com t'he arribat a estimar... Tot ho he viscut des de lluny, aliena a tot. (Submergint-se en un estat de somni.) No coneixia res més que tu. Tot aquest any, des de la primera vegada que em vas agafar la mà. Tan càlida... Mai no havia estimat ningú d'aquesta manera. El teu somriure i la teva manera de parlar. T'estimava tant... (Calla i sanglota. Llavors, en veu baixa, incorporant-se.) Amor meu, el meu únic amor, li feies molts petons?

Mentre jo em moria d'enyorança... (*Xiuxiueja.*) L'estimaves molt? (*Suplicant.*) No m'ho diguis. Sí. Somrius amb dolor. Potser també has patit... Potser el teu cor la cridava a ella. (*Més tranquil·la, amb calidesa.*) Què hi pots fer? Ai, com et vaig maleir... Però la teva compassió em feia feliç. Em pensava que era feliç. (*Calla. El sol comença a sortir per l'est, a l'esquerra. Al cel hi ha uns núvols baixos, il·luminats per una claror tènue, groguenca com la llum d'una espelma. S'aixeca.*) Amor, amor meu, es fa de dia. Què faré aquí tota sola? En aquesta vida sense fi, en aquest somni sense límits ni colors, perquè el meu límit era el lloc on et trobaves tu. I tots els colors del món brollaven dels teus ulls. La llum vindrà per a tothom. Però què faré tota sola en la meua nit? El matí ens separa, sempre el matí. Com costa el petó de comiat. Un altre dia etern d'espera. Ai, no et tornaràs a despertar. Mil persones passen. No et reconec. Totes són vives, els brillen els ulls. On ets? (*En veu més baixa.*) És fosc. El teu petó és com un far en la meua nit. Els meus llavis cremen i brillen... cap a tu. (*Crida extasiada.*) Ah, ets aquí. (*Cap a alguna cosa.*) Buscava...